

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 23

Artikel: Nachpfingsten-Predigt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachpfingsten-Predigt

Garwohl, miserere Domine!
rufet recht laut hinauf zur Höh,
damit der Herr auf euer Weh
gnädig herab vom Himmel seh'.
Nicht Hosannah und Kyrie,
nur mea culpa, o jemine.

Ja, einstmal kamen zu Jesus Krippe
die heil'gen drei Könige mit ihrer Sippe,
Chasper, Melcher und Balz genannt,
vom Morgen- und vom Abendland,
haben Jubellieder gesungen,
Myrrhen, Weihrauch und Gold gebrungen.
Sie leitete aus weiter Fern'
der Christen heil'ger Weihnachtstern,
der dazumal mit hellem Prangen
für alle Welt ist aufgegangen.

Aber heute, trauert ihr Srommen,
schaut wie die Könige und Völker kommen.
Bringen zu Fuß, zu Ross und Wagen
Soldaten und Kanonen getragen.
Menschenrassen aus allen Sonnen
morden sich in die Millionen,
spalten einander ihre Schädel,
fressen sich auf bis auf die Knochen.
Meint ihr vielleicht zu Gottes Chr'?
Ja, Chabis, 's hat jeder sein Begehr.
Beim einen Revanche, beim andern der Feind,
beim dritten die Raubsucht, beim vierten der Schneid,
beim fünften aus Untreue' perfidia,
beim sechsten und siebten et cetera.

So wurde heuer Pfingsten gefeiert,
wie's Sankt Johannes hat prophezeiert,
mit seine apokalyptischen Reiter
vom Kriege, Hungersnot und so weiter.
Drum gehet in euch, ihr armen Tröpfe,
befreuet mit Alse eure Köpfe,
tut Buße und klopft an eure Brüste,
ihr Männlein und Weiblein, entfaget der Lust,
die immer zehret in eurem Baufam
— wenn ihr welche habet — furchtbar grausam.
Ich weiß zwar, ich predige tauben Ohren,
ihr habt euch nie um die Kirche geschoren,
denn wenn welche zur Kirche kamen,
geschah's nur wegen der schönen Damen,
nicht wegen der Predigt, leider Gottes,
drum steht ihr am Rande des Bankerottes.
Ihr solltet euch bis in den Erdboden schamen,
Drum fahret zur Hölle, ihr Herren und Damen. Amen!
Papa



Srau Stadtrichter: Chömed Sie au ä so eng über,
wenn Sie a dä untrüli Chrieg
tenked, wo mr gar kes End
abgleht, sunderhilli sid ieh
d' Italiener ä na agfange
händ?

Herr Seusi: Doh i grad in
ere Maßgebärlimmig sei,
chömed grad nüd bihaupet;
ist ä z'bigrise bi dene ver-
äfängs üstlied, und bi de-
rige Serbila, wo de mittler Augel scho g'essen ist,
vor mers nu ahaut.

Srau Stadtrichter: Es ist nu na en Trost für
euersein, daß's Rauche au usfchaf, Sie werden
dann z'leissi wo höre.

Herr Seusi: Zerfe gienglid mr dänn glich na es
Sitz lang zum Kafimöckenabstinenzere, bivor mr is
dä Gruß hechlid la abhänke.

Srau Stadtrichter: Si settid nu vor dr Lubak-
monepolärlimmig's Srauelimmrecht iführe, mr
weißt dänn dene Nikomönnigere d' Nöti scho
ihtus und fäb weitliedt ehe.

Herr Seusi: Es is ä ebig eige, daß's Manne-
volch bis zum Graf ue gege die leit Säumagd sett
galant si und umkehr studiert's zart Geschlecht
Tag und Nacht nae, wie's ums leit Gnülli
chönd bringe, mit ä paar ehrenwerten Usnahnre perfe.

Srau Stadtrichter: Händ Sie nüd gleit ehre-
werte! Es Tüpfli, en eiseltags, ist jedi, wo nüd von

Ufang a, scho vor em Hochs, Ihre Holdi ganz

churz bin hörnere füehrt; wem er ehne's häsli-
nu ä chli lugg lat, ist mr bürfet und gürfahlet, so
lang mr f' hät.

Herr Seusi: Bin hörnere händ Sie gfeit; diesäbne
händ allerdings, wo m'ehne das cha mache, wo
Sie meined. Harkingege gits ieh dänn glaubi en
anderi Ornig im Sitzeusche ne em Chrieg i dere
Brangliche. Die, wo sid em leistli Zugli Ihrni
Chöpf aneghebet händ, lönig sie glaube nämle flarch
la aßchnatere von Ihrne Thusneldelene, wenn
drei Stümpe wänd rauchte statt bloß zwee.

Richtlinien

Es hat dem Senator beliebt, unsere vorleste Nummer zu konfisziert; es hat ihm aber nicht beliebt, uns zu sagen warum. Ja, es hat ihm bis dato nicht einmal beliebt, uns von der Angelegenheit Mitteilung zu machen. Nun, wir wollen rücksichtsvoll sein und annehmen, daß so ein biederer Amtschimmelchen zu uns unterwegs ist. Da die Amtschimmel in Seldwyla, wie bekannt sein darf, eine Gangart für Trab halten, die man anderswo Langsamkeit nennen würde, ist anzunehmen, daß es nicht viel länger als ein Vierteljahr gehen wird, bis wir in der Lage sein werden, unser verehrten Freunden über diese Angelegenheit Mitteilung zu machen.

Börläufig sind wir aufs Raten angewiesen. Und da vorauszusehen ist, daß man uns eine Verträumerung unserer eidgenössischen Neutralität vorzwerfen wird, wollen wir reumäßig und zerknirscht zu unserer heimischen Politik zurückkehren. Sie ist zwar für so geistreiche und gebildete Menschen, wie unsere verehrten Leser, nicht immer und in jedem Sinn genießbar. Denn der Umstand, daß jeder Befehlshaber und Seelenschieder Seldwylas nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht hat, sich in die heimliche Politik hineinzumengen, verleiht ihm etwas so biederes und langweiliges (vom Geistreichum gar nicht zu reden), daß man sich in der Regel mit Wonne darum herum drückt — wenn man das fertig bringt.

Immerhin ist zu bemerken, daß wir in den verschiedenen Auflagen Seldwylas eine ansehnliche Reihe von Stadt-, Kantons-, Regierungs- und Nationalräten aufzufinden haben, die sich in beachtenswerten Dummheiten und in possesterischen Zocksprüngen in so ausgiebiger Weise gütlich tut, daß es sich wohl verlohnzt, sich dieser Herrschaften etwas wohlwollender anzunehmen. Allerdings — mit der Zeit werden sie, aus Mangel an geistigem Eigentum, fast immer langweilig. So wird es denn in der Aufgabe unserer Mitarbeiter liegen, diese lokalen Heldentaten mit dem nötigen Mindermaß an Geist und Grazie zu dekorieren. Wir sind in dieser Hinsicht bis zum Adamsapfel angefüllt mit einem blindwütigen Zutrauen und im übrigen so guter Hoffnung, daß die Geistesgeburten nur so an das Tageslicht sprudeln.

Unsere verehrten Leser aber (die weiblichen und männlichen) werden sehen, daß Seldwylas noch immer reich an kleinen Sensationen ist, die bloß in würdiger Weise ins richtige Lampenlicht gesetzt werden müssen, um über die Mähen possesterlich und unterhaltsam zu sein.

Nicht zu vergessen, daß wir in unserm verehrten Senator einen neuen Mitarbeiter gewonnen haben, dem wir die humorvollsten Seiten abzugewinnen suchen werden.

So wollen wir denn, bis sich die Nachbarn zur Genüge gegenseitig getroffen haben, ein beschauliches, nach innen gewendetes Dasein führen und uns gegenseitig auf alle denk- und auffindbaren Humormöglichkeiten hin beaugapeln.

Wir empfehlen uns! Die Redaktion.

Und ich lachte mich halb tot...

Es steht eine Stadt, wo viele alte Brunnen plätschern, wo aus allen Sternen Leppiche von roten Blumen hängen, wo in windstille Nächten, wenn der Mond über dem gotischen Münster wandelt, unter den Laubnen die Sagengestalten längst verfunkenen Jahrhunderte wieder lebendig werden, wo Meister Peter das Wappen hält, die Stadt an der schäumenden Alare — Bern.

In einer silberklaren Sommernacht lag sie mir zu Söhnen. Ich war mehrere Tage im Gelände gewesen und hatte nun die Laune, hier oben den Sonnenaufgang abzuwarten. Die Berge hüteten weiße Gletscherfahnen und die Wälder ringsum dampften wie erhöhte Pferde. Das Mittelalter mit seinen romanischen Winkelzügen, mit seinen spitzen Giebeln und angeklebten Erkern und großartige Paläste der neuesten Zeit grüßten freundlich hinauf.

Und unter mir schliefen hunderttausend Menschen, französischer, deutscher, italienischer und rätoromanischer Sunge, den sicherer, ruhigen Schlaf der Verträglichkeit.

„Die Welt ist so schön,“ fuhr es mir durch das Hirn. Während der Osten seine Vorbereitungen zum Sonnenaufgang traf und der Mond zusehends bleicher wurde, pilgerte ich weiter. An einem Bauernhaus drängte sich meinen Blicken ein fahles Plakat auf.

Kriegsmobilmachung!

„Ach, Unforn, ich merde mich verschaut haben; die Aufschrift war sicher anders,“ sagte ich zu mir nach innen. „Westeuropa ist doch kein Balkan.“

Und als sich dann hinter dem Sinfierahorn der Himmel öffnete, und der junge Tag seinen Einzug hielt, und die vergoldete Kuppel des Parlamentsgebäudes unter dem glühenden Kästen zu brennen anfing, als ich die Menschen unten in der erwachenden Stadt wie sorglose Umeisen durch die Straßen huschen sah, und als die Stimmen der Sonntagsglocken ertönten, da war ich überzeugt.

Wie hatte ich nur so verkehrt denken können! Weiß Gott, warum man immer das Tollste annimmt und das Naheliegende ob des Unmöglichen vergisst! „Zimmer zu vermieten“, Kiesgrube zu verkaufen oder so etwas Ähnliches wird auf dem Plakat gestanden haben.

Und ich lachte und lachte über meine Einfalt, und ich lachte mich halb tot.

Rudolf Gischa

Neutralität

Einst sang ich von Sempach und Winkelried das altbekannte, blutdampfende Lied, auch das von Sankt Jakob an der Birs, und zwar vom ersten zum letzten Virs;

noch mancher kampffrohe Kantus stieg, und lange brauchte es, bis ich schwieg. Ich sang mit Begeisterung und Heldenmut, wie man's zur Friedenszeit wohl tut. Jetzt — bin so fromm ich, wie ein Lamm, so weich und linde, wie ein Schwamm, hülle mich in sorgliches Schweigen, tu' mich nach allen Seiten verneigen. Ist ein Nachbar auch noch so schlecht, sage ich freundlich: du hast recht, sage zum andern: recht hast auch du, und der dritte und vierte und fünfte dazu, ob ihr verletzt auch Treue und Glauben, nichts kann meine Achtung und Liebe euch rauben, was immer ihr tut, mir ist's egal — ich bin neutral.

Doch wenn der Krieg ein Ende genommen und der holde Friede wiedergekommen, fang' ich, als ahnenstolzer Mann, den Singsang wieder von vorne an, singe von Sempach und Winkelried das altbekannte, bluttrüste Lied, auch das von Sankt Jakob an der Birs, und zwar vom ersten zum letzten Virs. Ich singe begeistert, mit Heldenmut, wie man's im Frieden wohl so tut, was Ur-Urgrossvater als Knabe gesungen, da wir's zu Neuem noch nicht gebrungen. Sobald jedoch wer kriegen will, dann schweige ich fein wieder still, dieweil und sintelal ich bin neutral.

G. B.

Briefkasten der Redaktion

A. R.-R. in Uster. Besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen. Die Elemente des Sensors sollen überhaupt bei der Konfiskation sehr dilettanthaft vorgegangen sein. Nun, mit der Zeit werden sie schon lernen. F. S. in St. Gallen. Was? Krach machen sollen wir? Wo wir im Grunde genommen so froh sein können, daß der hohe Herr sich in diesen schlechten Zeiten die Mühe nahm, für uns Reklame zu machen?

M. S. in Zürich 2. Eigentlichlich, daß Sie die „einfache Haltung“ des Nebelspalters erst bemerkt haben, nachdem der Sensor gehandelt hat. Wenn Sie wenigstens einen halben Tag früher zu dieser Erkenntnis gekommen wären! Dann wären wenigstens wir überzeugt davon gewesen, daß Sie eine eigene Meinung haben. Die Meinung des Sensors zu haben, ist ein Zugestand, den sich jeder Spießer leisten kann.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

N EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Päck.) 1,50 Ch. Bonacelio, Apoth. Genf
In allen Apotheken **KEFOL** verlangen.